



# Herz-Jesu-Missionare



## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

In allen Berichten unseres Eigenteils wird deutlich, dass sich die Herz-Jesu-Missionare weltweit für die Menschen einsetzen – besonders für die ärmsten und schwächsten. Und das ist gut so. Das gehört zu unserem Auftrag. Die Sorge um benachteiligte Jugendliche im pazifischen Raum, auf den Philippinen oder in der kongole-sischen Hauptstadt Brazzaville sind

ein paar Beispiele für Leistung so vieler MSC in der ganzen Welt. Zielpersonen sind Kinder, Jugendliche, Waisen und alte Menschen. Immer mehr geht es auch um Aktivitäten, wie die Folgen des Klimawandels abzuschwächen oder gar zu vermeiden sind. Die Verursacher der Treibhausgase sind vor allem im Norden, die Leidtragenden sind aber meistens im globalen

Süden zu finden. Da müssen wir einfach unserer Verantwortung für das gemeinsame Haus (wie es Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato Si* nennt) gerecht werden!

Ich wünsche uns allen viel Kraft dafür.

Ihr P. Manfred

»» **Wie Christus sind wir zu den Menschen geschickt, um ihnen die Botschaft von Gott zu sagen, der sich der Armen annimmt, und unserem Leben Sinn und Gewicht gibt.**

Vgl. MSC-Konstitutionen Nr. 20

### ***In eigener Sache:***

***Mit Ende des Jahres werden wir Herz-Jesu-Missionare als Mitherausgeber von kontinente aufhören. Ihr Abonnement wird automatisch eingestellt. Wenn Sie weiterhin kontinente beziehen wollen (ohne unseren MSC-Eigenteil), fragen Sie bitte bei uns (Impressum auf Seite VI) oder direkt beim kontinente-Verlag (Impressum Seite 33) nach.***

# Mission im Herzen des Pazifiks

**P. Vito Kelekele ist Provinzial der neuen Provinz der Pazifischen Inseln. Gerne erinnert er sich daran, dass bereits seine Großeltern zum Freundeskreis der Herz-Jesu-Missionare gehört haben. Und er dankt allen, die ihm geholfen haben, seine Berufung zu erkennen.**

*P. Vito, du bist Provinzial einer sehr ausgedehnten Provinz.*

Ja, sie umfasst mehrere Länder in der weiten Pazifikregion, vom Norden mit den Marshallinseln, Kiribati und Nauru bis zum mittleren Pazifik mit Fidschi, Wallis und Futuna, Samoa und Tonga. Darüber hinaus arbeiten einige unserer Mitbrüder auch außerhalb der Provinz. Im nächsten Jahr werden zwei unserer Mitbrüder eine neue MSC-Gemeinde in Neuseeland, in der Erzdiözese Wellington, gründen.

*Wie hat alles begonnen mit den MSC im Pazifischen Raum?*

Ursprünglich waren es die MSC aus Frankreich-Schweiz, die nach Kiribati reisten und ihre Mission 1888 starteten. Sie begannen ihre Missionsarbeit in Nounouti und setzten sie bis in die 1980er Jahre fort, als sich ihnen die australischen Mitbrüder anschlossen. In diesen Jahren beschlossen sie, sich auf den Fidschi-Inseln niederzulassen, wo das Große Seminar angesiedelt war. Heute verfügen wir über drei Ausbildungshäuser: das Scholastikat in Wailoku, das Vornoviziat und das Noviziat in Wainadoi sowie drei Pfarreien.

Wenn ich von den Anfängen in Kiribati bis heute an den Weg denke, den wir zurückgelegt haben, bewundere ich die Hingabe unserer Mitbrüder, die aus einer anderen Kultur kamen. Sie kamen sehr jung aus Europa und arbeiteten hart in der Mission. Ihre Mission war aufgrund der Abgeschiedenheit der verschiedenen Inseln nicht einfach. Der einzige Europäer inmitten der einheimischen Bevölkerung zu sein, stellte



**Schön und idyllisch.**  
Aber wenn das Wasser immer weiter steigt?

eine große Herausforderung dar. Ihre Gräber in Kiribati, in Teaoareake, zeugen von ihrem Engagement. Einige von ihnen starben sehr jung, was mich nicht überraschte. Als sie nach Kiribati kamen und den Lebensstil der Einheimischen annahmen, muss es für sie extrem schwierig gewesen sein.

*Und was sind heute die Herausforderungen?*

Es geht darum, den Glauben zu bewahren, die Gläubigen zu ermutigen, ihren Glauben zu leben und das MSC-Charisma in allen MSC-Missionen im Pazifik, in denen wir aktiv sind, fortzuführen. Eine weitere Herausforderung, die auf den Inseln weniger sichtbar ist, ist der Rückgang der Berufungen. Wir haben nicht mehr so viele wie früher. Dieser Rückgang lässt sich zum Teil durch den Einfluss der Säkularisierung erklären, die durch die Globalisierung aus anderen Ländern der Welt kommt. Dies wirkt sich auch auf unsere Inseln aus, wo der Glaube nur eines von vielen Interessensgebieten ist. Dieses Phäno-

men ist nicht überraschend.

*Wie geht ihr mit dem drängenden Problem des Klimawandels, insbesondere dem Anstieg des Meeresspiegels, um? Wie beteiligt sich die Kirche in diesem Bereich oder begleitet diese Menschen?*

Ich betrachte die Frage des Klimas, der Auswirkungen des Klimawandels und des Anstiegs des Meeresspiegels auf den Pazifikinseln als ein Problem, das jeden von uns betrifft. Das Engagement der Kirche hängt von den Bischöfen ab. Einige von ihnen engagieren sich wirklich im Kampf gegen dieses Phänomen. Sie bemühen sich um Lösungen und beginnen damit, die Bevölkerung über die Folgen des Klimawandels aufzuklären und darüber, wie wir diese Herausforderungen gemeinsam bewältigen können. Ich weiß, dass unsere Mitbrüder in Kiribati genau das versuchen, indem sie der lokalen Bevölkerung und den lokalen Organisationen dabei helfen, sich an die Veränderungen anzupassen und sie gleichzeitig für die Problematik zu sensibilisieren.

Mir ist bekannt, dass die Regierung von Herrn Anote Tong in Kiribati Land im Norden der Fidschi-Inseln, genauer gesagt in Vanua Levu, erworben hat. Damit wollen sie sich auf den Tag vorbereiten, an dem sie Kiribati aufgrund des steigenden Meeresspiegels verlassen müssen. Ich weiß, dass Neuseeland jedes Jahr Menschen aus Kiribati aufnimmt, da sie vom Klimawandel in ihrem Land betroffen sind. Die nördlichen Inseln sind am stärksten betroffen, aber die Auswirkungen sind in Form von Erosion und Landverlust in der gesamten Pazifikregion zu spüren. Auf Fidschi haben einige Gemeinden alles verloren, einschließlich der Friedhöfe, wo die Vorfahren nun unter Wasser liegen. Das ist eine echte Krise. Der Klimawandel ist eine Frage des Überlebens, weit mehr als ein soziales Problem.

*Was sind deine Träume?*

Mein erster Traum ist es, eng mit all unseren Mitbrüdern zusammenzuarbeiten, damit wir finanziell unabhängig werden können, auch wenn wir wissen, dass wir dies nie ganz erreichen können. Es ist von entscheidender Bedeutung, mit der Mentalität der Abhängigkeit zu brechen.

Unser zweites Ziel innerhalb unserer Provinz ist es, weiterhin Mitbrüder auszubilden, die geeignet sind, in unseren Ausbildungshäusern zu arbeiten, sowie weitere Mitbrüder, die fähig sind, am Großen Seminar in Suva zu unterrichten. Ein weiterer entscheidender Aspekt ist es, unsere jungen Menschen zu ermutigen, sich für die Weltmission zu öffnen und sie entsprechend vorzubereiten. Wenn wir uns nur auf uns selbst konzentrieren, werden wir nicht weit kommen. Es ist von größter Wichtigkeit, dass wir auch zu den Missionen der Kongregation beitragen, selbst wenn das bedeutet, den Pazifik zu verlassen, um in anderen Ländern zu dienen. Wir müssen für diese Möglichkeit offen sein. Es geht darum, unsere jun-

**Die Jugend ist die Zukunft eines Landes.**

Aber gibt es eine Zukunft angesichts der Klimakrise, die viele Inseln in ihrer Existenz bedroht?



**P. Vito (Mitte), umgeben von Mitbrüdern und Studenten.**

Die junge aufstrebende Provinz könnte noch mehr Mitglieder brauchen.



gen Menschen in der Bereitschaft zur Mission zu schulen. Wenn Pater Chevalier nicht diese missionarische Vision gehabt hätte, würden wir heute nicht existieren.

Wie du weißt, sind die Kosten für die Ausbildung unserer Studenten sowie für Reisen innerhalb und außerhalb der Provinz die größte Belastung für unsere Provinz. Es ist für mich weniger kostspielig, nach Rom zu reisen, als meine Mitbrüder im nördlichen Pazifik zu besuchen, insbesondere auf den Marshallinseln oder in den Föderierten Staaten von Mikronesien und sogar in Kiribati. Die finanzielle Autonomie ist eine echte Herausforderung. Ich denke über ein konkretes Projekt nach: den Bau eines Gebäudes auf einem Grundstück, das

wir im Zentrum von Suva besitzen. Es würde sich um ein mehrstöckiges Gebäude handeln, das Wohnungen zur Vermietung an Studierende anbietet, die jedes Jahr an die Universität kommen und eine Unterkunft suchen, sowie an Personen, die von außerhalb Fidschis kommen, um zu arbeiten. Dies stellt für uns eine Möglichkeit dar, Einnahmen zu erzielen, um zu unserer finanziellen Selbstversorgung beizutragen. Dies ist ein Projekt, das mir sehr am Herzen liegt.

\_\_P. Vito Kelekele

*Das Gespräch führte P. Daniel Auguié. Es wurde als Exklusivinterview in "Les Annales" dem Missionsmagazin der französischen Provinz, veröffentlicht.*

# Ein Herz für die Armen

**Pater Rech Schneder ist Pfarrer von Saint Ambroise in Brazzaville. Angesichts der vielen Alten, Armen und Waisen versucht er, wenigstens einen Teil der Not zu lindern.**

Das Viertel Nkozo befindet sich am südwestlichen Stadtrand von Brazzaville, der Hauptstadt der Republik Kongo. Das ist eine Gegend, die schon mehrere Kriege erlebt hat. Und es ist eines der Stadtviertel, in der vor allem arme Familien wohnen.

## Arme und Waisen

Seit unserer Ankunft in dieser Pfarrei Saint Ambroise de Nkozo am 3. September 2017 haben wir festgestellt, dass die Lebensweise unserer Christen prekär ist. Dies veranlasste den ehemaligen Pfarrer Pater Antoine und seinen Vikar, Mitgefühl mit dem Leid der Bedürftigen zu haben, die an unsere Tür klopfen. Seitdem erleben wir jede Woche, dass Menschen jeden Alters kommen, um um Geld für Essen oder für den Schulbesuch ihrer Kinder zu bitten. Viele fragen auch, ob wir Arbeit für sie haben.

Außerdem sehen wir in unseren verschiedenen Pfarrfamilien, dass es Waisenkinder gibt, die Opfer der bewaffneten Konflikte sind, die das Land in den vergangenen Jahren immer wieder erschüttert haben; und all diese Waisenkinder leben unter sehr schwierigen Bedingungen, die an die Aufmerksamkeit, Barmherzigkeit und Nächstenliebe von uns Herz-Jesu-Missionaren appellieren.

Daher haben wir die zwei Initiativen ergriffen:

## Lebensmittelhilfe

Wir verteilen an die etwa 40 Waisen zweimal im Monat, am ersten und letzten Samstag, Lebensmittel. Sie erhalten abwechselnd eine Auswahl an Huhn, Fleisch oder Fisch, Reis, pflanzliches Speiseöl, Salz, Spaghetti, Tomaten, Zwiebeln, Saft und Brot.



**Warten auf Hilfe**  
Menschen jeden Alters warten an zwei Samstagen im Monat auf Essenspakete.



**Schulmaterialien sind gefragt**  
Schultaschen, Hefte und Kugelschreiber werden verteilt.

## Hilfe für den Schulbesuch

Viele Eltern haben nur einen Teil des Schulgeldes bezahlt. Können sie den Rest nicht aufbringen, müssen die Kinder die Schule verlassen. Je nach Möglichkeit helfen wir, das ausstehende Geld zu bezahlen. Und die Schülerinnen und Schüler bekommen - wieder je nach unseren Möglichkeiten - Schulsachen. Sie können sich bestimmt vorstellen, dass wir angewiesen sind auf die Hilfe von Wohltätern. Die Pfarrangehörigen

geben zwar einen Beitrag, aber sie gehören ja selber eher zur Unterschicht.

Am Samstag, den 10. Februar 2024, haben wir in Anwesenheit von Bruder Simon LUMPINI, dem neuen Generalassistenten, vierzig bedürftige Kinder empfangen, um ihnen die Schulmaterialien zu überreichen.

\_\_P. Rech Schneder

# Zentrum gegen Ausgrenzung

**Pater Rich Gomez, Herz-Jesu-Missionar von den Philippinen, erzählt uns vom Ziel des "Zentrums für die Armen", das der ganzheitlichen Entwicklung von Menschen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, dient, um soziale Ausgrenzung zu vermeiden.**

## Mangroven statt Beton

Wir können die Probleme anderer nicht lösen. Aber wir können den richtigen Weg finden, um Lösungen zu schaffen. Beispielsweise waren wir es gewohnt, die Frage der Eindämmung des Klimawandels, wie den Anstieg des Meeresspiegels, der die Bewohner vieler kleiner Inseln in der Region betrifft, auf industrielle Weise zu lösen, indem wir Betondämme errichteten. Wir haben erkannt, dass wir auf diese Weise in Zukunft noch mehr Probleme schaffen. Als wir den Menschen zuhörten, wurde uns klar, dass das Anpflanzen von mehr Mangrovenwäldern die beste Lösung ist.

## Gegenseitiges Zuhören

Dadurch stellen das Zentrum und die Dorfgemeinschaft fest, was gebraucht wird. Was für uns funktioniert, mag für die Gemeinde nicht funktionieren, weshalb wir auf ihre eigenen Bedürfnisse eingehen und gleichzeitig anderen helfen.

Das Zentrum wurde im letzten Quartal 2018 in der philippinischen Stadt Butuan offiziell eröffnet und von der Bevölkerung begeistert aufgenommen. Einzigartig in seinem Charakter und seiner Zielsetzung, ist das *MSC Center for the Poor* Teil der Mission von den Herz-Jesu-Missionaren auf den Philippinen. Wir möchten den Menschen andere Lebensweisen aufzeigen. Auf diese Weise können wir das Engagement der MSC für eine ganzheitliche menschliche Entwicklung, die zur Bekehrung des Herzens führt, fördern und verwirklichen.

Unser Stipendienprogramm konzentriert sich auf die Ärmsten der Armen,



die benachteiligten Jugendlichen. Wir haben nur ein Kriterium für unsere Stipendiaten: "Haben Sie Träume?".

Mary Rose Castro ist eine der jungen Menschen, die ihren Traum verwirklicht hat: "Ich hatte einen Traum: mein Studium abzuschließen und einen festen Job zu bekommen. Gottes Güte und Großzügigkeit schickten mich zum MSC-Zentrum für die Armen. Sie haben mir geholfen, meine Träume zu verwirklichen. Darüber hinaus war der beste Aspekt des Stipendiums, dass ich durch das Wertetraining meine Spiritualität entwickeln und mich selbst besser verstehen konnte. Ich war angenehm über-

rascht, dass Pater Richie immer bereit war, mir zu helfen, mein Studium abzuschließen. Ich arbeite jetzt als Verantwortliche für Finanzen und Verwaltung des MSC-Zentrums für die Armen".

June Real Amor ihrerseits arbeitete, bevor sie Stipendiatin des Zentrums wurde, als Kellnerin in einem Restaurant. "Dank der Beratung des Zentrums, das meine Ausbildung in Buchhaltung anerkannte, erhielt ich Ratschläge und Ermutigung, wodurch ich mir meiner Fähigkeiten im Umgang mit Finanzen bewusst wurde. Das günstige Umfeld spielte eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung meiner Fähigkeiten und



## Ausbildung in Theorie

Berufsausbildung, Werte- und Umwelterziehung.

## Praktische Ausbildung

Für viele Jugendliche gehen Träume in Erfüllung.

*der Bildung meiner Geisteshaltung. Ich habe meinen Abschluss im Jahr 2022 gemacht. Mein Stolz auf diesen Erfolg geht Hand in Hand mit meiner Dankbarkeit gegenüber den Personen, die am Ausbildungsprogramm teilgenommen haben."*

Wir haben Freiwillige mit den unterschiedlichsten Hintergründen: Erzieher, Ärzte, Landwirte, Umweltschützer, Ingenieure, Architekten, Künstler und sogar Politiker, die das Zentrum unterstützen, wann immer wir um Hilfe für ein bestimmtes Projekt bitten. Sie sind unsere Laienpartner in der Mission.

### Auszeichnung

Letztendlich hat dies zur Gründung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft, die wir *MSC Landwirtschaftliche Genossenschaft des Zentrums für die Armen* nennen. Ich bin stolz darauf, sagen zu können, dass diese Genossenschaft vor einigen Monaten den Preis für die bemerkenswerteste zivilgesellschaftliche Organisation des Landes erhalten hat.

Wir bieten lokale und biologische Produkte zu einem fairen Preis an: Honig, Tee, biologische Gewürze, Reis, Fisch, Obst, Gemüse...

Angelo Itoriaga ist ein Beispiel dafür. Vor zwei Jahren wollte er in seiner Ort-

schaft ein kleines Unternehmen gründen. Ohne Ideen und mit begrenztem Kapital konnte er sich nichts vorstellen, womit er seiner Familie helfen könnte. Als er eines Tages über den Markt schlenderte, hielt ein mit Trockenfisch beladener Lastwagen vor ihm an und die Leute stürmten los, um den Fisch zu kaufen. Er sah die Geschäftsmöglichkeit, nach der er gesucht hatte. Schnell gründete er sein kleines Unternehmen und mit der Hilfe des Zentrums konnte er seinen Markt auf andere Orte ausweiten.

Das Zentrum wünscht sich, noch mehr Angelos helfen zu können, die von einem besseren Leben träumen. Wie wir hier sagen: "Es ist nicht nur Nächstenliebe. Es ist auch Unternehmertum, den Menschen zu helfen, aus der Armut herauszukommen".

### Null-Abfall-Wirtschaft

Ein weiteres der Projekte mit großen Auswirkungen auf die Gemeinden ist der "BOKASHI-Prozess", über Umweltmanagement und Null-Abfall, zur Herstellung von Kompost und Dünger. Dabei handelt es sich um einen sehr effizienten Prozess, bei dem Mikroorganismen mit organischen Lebensmittelabfällen vermischt werden, um billige und starke Düngemittel herzustellen. Die Auswirkungen auf die Umwelt sind doppelt so groß, da das Abfallvolumen reduziert wird und der Einsatz von Chemikalien in Düngemitteln entfällt.

Wir haben ein lebendes Museum für einheimische Bäume eingerichtet, um seltene Arten zu erhalten. Wir hoffen, dass wir in 10 bis 20 Jahren Saatgut der auf den Philippinen heimischen Sorten produzieren werden, um eine "Saatgutbank" aufzubauen, mit der wir uns an der Wiederaufforstung beteiligen können.

—P. Rich GOMEZ

*Übersetzt wurde der Artikel aus dem spanischen MSC-Missionsmagazin "Madre y Maestra" von P. D. Auguie.*

## NOCH FRAGEN?

Wenn Sie Fragen haben zu einem Artikel oder Projekt, schreiben Sie, mailen Sie oder rufen Sie einfach an.

Wir freuen uns auch über einen Leserbrief.



P. Manfred Obner MSC  
Schönleitenstr. 1  
A-5020 Salzburg  
manfred.msc@gmx.net  
0043-(0)662/432901-125

## IMPRESSUM

### Eigenteil der Herz-Jesu-Missionare

**Verantwortlich:**  
P. Manfred Obner MSC,  
A-5020 Salzburg, Schönleitenstr. 1  
Tel. 0043-(0)662/432901-125  
FAX: 0043-(0)662/432901-150  
E-Mail: manfred.msc@gmx.net  
Websites: www.herz-jesu-missionare.com

Fotos (wenn nicht anders angegeben): Archiv MSC

### Bestellungen und Zahlungen über Herz-Jesu-Missionare:

**Für Deutschland:**  
83381 Freilassing, Postfach 1146,  
Postbank München:  
IBAN: DE97 7001 0080 0009 1338 09  
BIC: PBNKDEFF

**Für Österreich:**  
Missionshaus Lieferung,  
5020 Salzburg-Liefering, Schönleitenstraße 1  
Postscheck Wien:  
IBAN: AT38 6000 0000 0735 3619  
BIC: OPSKATWW

**Jahresbezugspreis:** 17,95 Euro,  
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

**Litho und Druck:**  
Weiss-Druck GmbH & Co. KG,  
Hans-Georg-Weiss-Straße 7, D-52156 Monschau

Obj. 22

### Praktische Arbeit

Ohne Düngemittel und ohne Abfall.

